

SPäckDrumELF

WIR PACKEN DAS!

Liebe Genoss*innen

Ich erwarte sehnsüchtig den Sommer in Zürich. Ich freue mich schon mit Buch in Hand im MFO-Park auf der Holzbank liegend in neue Abgründe zu tauchen. Ich kann es kaum erwarten mit kurzärmeligem Hemd mit dem PubliBike über die Käferholzstrasse mit einer leichten Sommerbrise zu fahren. Bis dahin tobe ich mich im Ausgang an der Langstrasse mit bassdurchtriebener Musik mit Tanz und einem Gläschen aus.

Die Freude begleitet ein politischer Schwung, der sich in meiner Brust immens aufbaut. Es herrscht ein Streben nach Veränderung, nach mehr Menschlichkeit, nach Aufbruch. Am Esstisch mit der Familie, im Quartier am SP-Stand, auf den Strassen der Stadt weht ein Wind, der unsere Werte stützt. Die Welt möge sich doch von Unterdrückung, Ausbeutung und Ungleichheit befreien! Die Stimmung hat sich festgesetzt; was es nun braucht, ist die Mobilisierung aller, die mit uns Seite an Seite stehen: Diesen Schwung setzen wir um: am Samstag an unseren SP-Ständen, an den eifrig besuchten Telefonaktionen und beim Briefkastenflyern spätabends im Quartier.

Dabei sind wir nicht allein: Unsere Vorkämpfer*innen stehen uns wiederholt zur Seite. Ihre Vorarbeit prägt uns in unserem täglichen politischen Werk, denn auch wenn unsere Methoden zur Mobilisierung andere Formen annehmen, liegt der Kern in der Arbeit unserer Genoss*innen, die vor uns kamen: Wir setzen auf Menschlichkeit, Leistbarkeit und auf den Kampf, um das schöne Leben uns zu holen!

Das schöne Leben scheint mit jedem Tag uns zu entfernen; doch dieser Schein trügt: Uns liegen die Mittel und die Kraft in der Hand. Zahlreiche Städte beweisen es uns, wo unsere Genoss*innen mit den Gewerkschaften und weiteren linken Bündnissen hart das schöne Leben weitererkämpfen: In

Graz, der zweitgrössten Stadt Österreichs, wählten im Jahr 2021 die Bevölkerung eine dunkelrot-grün-rote Mehrheit ins Parlament und so wurde mit Elke Kahr die KPÖ (Kommunistische Partei Österreichs) eine solidarische und linke Bürgermeisterin nach Jahren der Rechtsrutsches wiedergewählt: Mit ihrem unermüdlichen Engagement für die Ärmsten in der Stadt bleibt sie ein Vorbild für Zürich. Im Juni 2024 errang Gergely Karácsony als grüner Bürgermeisterkandidat für die Mitte-Links-Allianz die Bürgermeisterschaft in Budapest und zeigte uns wie Widerstand in einer progressiven Stadt wirkt. Im November 2025 dann die Sensation: Zohran Kwame Mamdani gewann mit absolutem Mehr die Bürgermeisterschaft in New York City und zeigte der

Welt exemplarisch, wie Hoffnung aussieht. Zürich steht nicht allein da: Mit diesen Wahlen reihen wir uns mit den Städten ein, die Widerstand leisten, Menschlichkeit an vorderster Front stellen und den Ärmsten unter die Arme greifen. Lasst uns gemeinsam weiterhin Geschichte schreiben und Vorbild bleiben. Retten wir gemeinsam mit unserem Engagement in all ihren farbenfrohen Formen die linke Mehrheit im Parlament und im Stadtrat. Lasst uns weiterhin den linken Leuchtturm in der rechtsbürgerlichen Schweiz bleiben, zusammen mit weiteren linken und solidarischen Städten wie Bern, Biel und Genf! Der Fortschritt kommt und wir alle sind mit dabei! ¡Venceremos!

Alexander Robert Herren
(Vorstandsmitglied)



Standaktion zu den Abstimmungen im Mai 2025.

BERICHTE DER KANTONS RÄT*INNEN

Das Jahr als zweite Vizepräsidentin

Wie ich diese Zeilen schreibe, fahre ich gerade von St. Pölten zurück nach Zürich. Das passt. Mein Jahr als zweite Vizepräsidentin war geprägt von Reisen, von spannenden Tagungen und interessanten Kontakten, während sich im Rat die konservative Mehrheit zunehmend durchsetzt.

Ein Kurswechsel ist dringend nötig

Beginnen wir von hinten: In diesem Jahr wurde der Steuerfuss um 3 % gesenkt. Davon profitieren werden aber hauptsächlich Menschen, die ein sehr hohes Einkommen haben. Für die anderen bedeutet es: Sparprogramme bei Gesundheit, Bildung und Stau bei den Investitionen, da mehrere hundert Millionen Franken weniger Steuererträge anfallen und das Staatsbudget dadurch eingeschränkt wird. Man sieht: Es ist höchste Zeit, dass die Wählerinnen und Wähler im Kanton Zürich sich wehren und bei den Wahlen 2026 und 2027 die längst überfällige linksorientierte Korrektur anbringen!

Die Partnerschaft der Parlamente

Ende November 2025 fand die Mitgliederversammlung der Partnerschaft der Parlamente in St. Pölten statt. Neben einer Besichtigung des Landtags konnte ich die Teilnehmenden nach Zürich einladen. Einerseits für den 10. April 2026, andererseits für die Durchführung der Mitgliederversammlung im Jahr 2027.

Am 10. April 2026 findet die Tagung «Sister Republics» statt, die ich initiiert habe. Es gibt wissenschaftliche Vorträge und Podiumsdiskussionen, um eine vertiefte Diskussion über Grundlagen, aktuelle Situation und Zukunft der demokratischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und der USA zu führen. Denn eine Stärkung der Demokratie ist in der heutigen Zeit zentral!

Die Partnerschaft der Parlamente (PdP) ist ein Verein, der die kantonalen (Länder-)Parlamente der Schweiz, Österreich und Deutschland vereinigt und zudem Mitglied ist bei der National Conference of States Legislators (NCSL) der USA. Die NCSL hat in diesem Jahr ihr 50. Jahr gefeiert, was der Grund war, warum ich nach Boston gereist bin, um den Kanton Zürich dort zu vertreten. Dort fand anlässlich des Jubiläums der jährliche Kongress in feierlicher Weise statt.

An dieser Konferenz versammeln sich Vertreterinnen und Vertreter der Parlamente der 50 Bundesstaaten zum grössten und bedeutendsten Meeting in den USA, wo sich Republikaner*innen und Demokrat*innen konstruktiv austauschen können.

9000 Leute waren da, es gab einen Empfang bei der kanadischen Botschaft, ein Meeting mit dem Präsidenten der NCSL, mit dem Geschäftsführenden von swissnex, dem weltweiten Netzwerk

der Schweiz für Bildung, Forschung und Innovation und ein Konzert der Boys-2Men. Daneben unglaublich interessante Vorträge am Kongress. Hier ein Beispiel:

Bildungspolitik in Massachusetts

Der Staat Massachusetts verfolgt einen ganzheitlichen Bildungsansatz von der Geburt bis zur Hochschule. Dabei werden Elternhaus, ausser-schulische Angebote, die lokalen Betriebe und auch die Sozialpolitik miteinbezogen. Die unterschiedlichen Akteure auf allen Ebenen sind bemüht, evidenzbasierte Unterstützungsprogramme zu implementieren, um die Schulentwicklung voranzubringen. Folgende Elemente sind Teil der ganzheitlichen Bildungspolitik und wurden in verschiedenen Sessions vorgestellt:

- Qualitativ hochstehende Bildung für alle prioritär auf die politische Agenda setzen.
- Eine gesetzliche Grundlage schaffen: Mit der Student Opportunity Act von 2019 werden Schulen, die Schwierigkeiten haben, die Schülerinnen und Schüler adäquat zu unterstützen, mit besonderen Ressourcen ausgestattet und evidenzbasierten Programmen weiterentwickelt.
- Die Finanzierung sichern: Mit der Tax-Fairness Act werden zusätzliche Einnahmen generiert.

Impressum

Redaktion:
Arezoo Sang Bastian und Lorenz Roos

Comic: Nadine Gründler

Herausgeberin:
SP11, 8050 Zürich,
www.sp11.ch, vorstand@sp11.ch

Erscheint 1x jährlich im März.
Auflage 560 Stück.

Layout und Satz: Heidi Egger
Druck: www.printoset.ch



Monika Wicki als zweite Vizepräsidentin im Kantonsrat (oben rechts).

■ Evidenzbasierte Programme implementieren: Frühe Sprach- und Leseförderung, denn die Lesekompetenzen sind Grundlage für eine erfolgreiche Schullaufbahn; kostenloses Essen für alle, denn mit hungrigem Bauch ist Lernen unmöglich. Gezielte Vernetzung der Schulen mit der Gemeinde und betreute, ausschulische Angebote (Community Connex), Förderung der psychischen Gesundheit und Unterstützung der Sekundar- und Berufsschulen, damit alle Schülerinnen und Schüler den Übergang ins Berufsleben erfolgreich schaffen.

■ Effektivität auf Ebene der Lernenden und der Schulen überprüfen.

Trotz der Hindernisse aufgrund der Corona-Pandemie zeigt die Umsetzung Wirkung. Herausforderungen werde es immer geben, meinen die Beteiligten, und es gilt, die gesetzlichen Grundlagen und regulatorischen Rahmenbedingungen flexibel anzupassen, damit der Einsatz der Ressourcen noch effektiver erfolgen kann.

Gespräche sind wichtig

Aber: sind solche Reisen überhaupt sinnvoll? Sollte man sich nicht mehr auf das Kerngeschäft im Rat konzentrieren? Ich denke, beides ist wichtig. Die Arbeit im Rat und der nationale und internationale Austausch über die Partei-, Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Denn das «parlare» (Sprechen) ist in den Parlamenten zentral. Nur über Gespräche können wir Verständigung und Verständnis füreinander schaffen. Im Kanton, in der Schweiz, in Europa und darüber hinaus.

Monika Wicki,
Mitglied Geschäftsleitung

Vision für mehr ÖV im Kanton

Am 3. November 2025 haben wir von der SP im Kantonsrat (KR) sieben Vorstösse unter dem Titel ÖV-Offensive eingereicht. Diese habe ich vorangetrieben, koordiniert und auch selbst vier als Erstunterzeichner verantwortet.

Die erste Grundidee dazu ist gekommen, als wir im Frühling 2024 die konkreten Legislaturziele für das Amtsjahr definierten. Dazu haben wir uns im Ausschuss der Fraktion zu Planung, Energie, Verkehr (PEV) verpflichtet den öffentlichen Verkehr mehr zu fördern

und wurden in dem Ziel auch von der ganzen Fraktion unterstützt.

Als erstes habe ich ein Grundlagenpapier aus einer klar linken Perspektive geschrieben. Die wichtigsten Erkenntnisse daraus:

■ Der ÖV in der Stadt Zürich ist weitgehend super

■ In den Agglomerationen gibt es noch sehr viel Potential für Verbesserung

■ An vielen Strassenkreuzungen bleiben die Busse im Stau stehen und verpassen Anschlüsse

■ In den ländlichen Räumen gibt es viele Ortsteile, die schlecht erschlossen sind und abends oder sonntags oft gar nicht erreichbar

■ Das Netz ist fast komplett auf die S-Bahn und die Zentren ausgerichtet. Tangentialverbindungen um die Grossstädte herum oder zwischen den S-Bahnen gibt es viel zu wenige

■ Freizeiteinrichtungen sind meist viel einfacher mit dem Auto zu erreichen – mit einem verbesserten ÖV-Angebot kann das Verhältnis verändert werden.

Daraus habe ich die ersten Vorstoss-ideen abgeleitet und mit dem Texten begonnen. Als erstes habe ich mich mit Nico Siegrist getroffen, der sich auch sehr für das Thema interessiert und konnte meine ersten Ideen gleich etwas verbessern und konkretisieren. Er hat für sich dann gleich das Thema Freizeitverkehr gewählt und daran weitergearbeitet.

In der Umweltkommission (UmKo) der Kantonalpartei haben wir einen Kanal zu Mobilität und Raum auf «Mattermost». Dort habe ich schriftlich meine Ideen und Pläne geteilt und weitere positive Rückmeldungen bekommen. Am 11. Februar 2025 konnte ich eine ganze Sitzung der UmKo nutzen, um meine Pläne ausführlich zu präsentieren und zu diskutieren.

Mit all dieser Unterstützung habe ich dann den offiziellen Weg der KR-Fraktion eingeschlagen und bin mit den Vorstössen in den PEV gegangen. An der Sitzung dort gab es nur noch wenige Ergänzungen aber auch viel Unterstützung.

So konnte ich ohne viel Weiterarbeit am 3. März mit dem Vorstosspaket in die Fraktion gehen. Dort gab es wenig inhaltliche Kritik, aber es ist komisch angekommen, dass ein Vorstosspaket der SP-Fraktion fast ausschliesslich von einer Person stammt. Da ich ja schon



Thomas Mannhart,
Gemeinderatskandidat

S'PASST, S'PASST NÖD.

S'passt: Wenn man mit Menschen ins Gespräch kommt – wirklich ins Gespräch, nicht in den Wahlkampfmodus – dann merkt man: Die allermeisten teilen unsere Grundüberzeugung. Dass die wachsende Ungleichheit das zentrale Problem unserer Zeit ist. Dass es nicht sein kann, dass einige ganz wenige immer mehr haben, während für die meisten das Leben immer teurer und die Zukunft immer ungewisser wird. Hoffnung machen auch Bewegungen wie «Tax Wealth, Not Work» von Gary Stevenson in England, die zeigen: Das Bewusstsein für dieses Problem wächst weit über Parteigrenzen hinaus.

S'passt nöd: Dass uns zu wenige zuhören. Unsere Partei kämpft mit Vorurteilen und droht, den Draht zu den Menschen zu verlieren. Dass wir es nicht schaffen, Teil dieser wachsenden internationalen Bewegung zu sein und auch als solcher wahrgenommen zu werden. Dass wir es nicht schaffen, uns hinter dieser einen Botschaft zu versammeln, diese zu den Menschen hinzutragen und sie dort abzuholen, wo sie stehen – denn weniger Ungleichheit hilft allen. Der Weg in eine bessere Zukunft gelingt nur gemeinsam.



gut mit Nico zusammengearbeitet habe, hat er zusätzlich das Thema Strassenkreuzungen übernommen.

Dann kam die echte politische Arbeit und der Härte-test: Ich habe mit Vertreter*innen der anderen Parteien im KR Kontakt aufgenommen. Deren Rückmeldungen waren leider gar nicht mehr so begeistert. Aber es gab doch eine gewisse Bereitschaft zum Mitdenken und wenige konkrete Rückmeldungen. Damit habe ich mich an die Weiterarbeit gemacht und versucht sinnvolle Kompromisse zu finden, die meine Ideen nicht zu stark verwässern, aber doch die Wünsche der anderen berücksichtigen. Dann wurde die Zusammenarbeit aber leider harzig. Die anderen hatten kein grosses Interesse der Zusammenarbeit und zwei Ansprechpartner sind in der Zeit aus dem Rat ausgetreten und haben in ihren Fraktionen nicht für neue Ansprechpartner*innen gesorgt.

Aber langsam konnte ich doch für die Vorstösse Kantonsrät*innen aus unterschiedlichen Fraktionen finden, wobei die Zusammensetzung sehr verschieden ist. Bei der Finalisierung wurde es doch noch etwas hektisch und wir mussten auch noch eine Woche warten, da jemand genau an dem anvisierten Montag krank war.

Am 3. November konnten wir dann endlich die folgenden Vorstösse einreichen: 347/2025 ZVV-Abo für 365 Franken (Motion Rosmarie Joss)

Das ZVV-Jahresabo für 1–2 Zonen soll analog zum Volksentscheid in der Stadt Zürich auf 365 Franken pro Jahr vergünstigt werden.

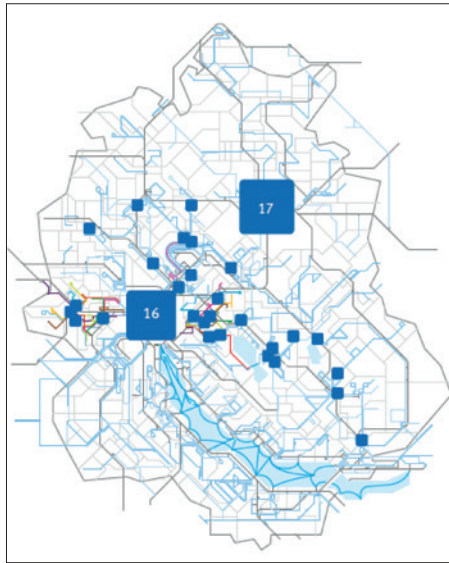
350/2025 Schnell und unkompliziert neue Linien realisieren (Postulat Felix Hoesch)

Der Kostendeckungsgrad bei neuen Linien soll erst nach einigen Jahren entscheidend sein, um zu prüfen, ob ein Angebot zu neuer Nachfrage führt.

351/2025 ÖV-Offensive Tangentialverbindungen Bahn (Postulat Felix Hoesch) Der Regierungsrat (RR) soll prüfen, ob neue Bahnverbindungen um den HB Zürich und Winterthur herum Potential bieten.

352/2025 ÖV-Offensive Tangentialverbindungen Bus (Postulat Felix Hoesch) Der RR soll prüfen, ob neue Busverbindungen um die Agglomerationszentren herum ein Potential bieten.

353/2025 ÖV-Offensive in nicht-urbanen Räumen (Postulat Felix Hoesch)



Jedes Quadrat steht für eine Problemstelle (Busbehinderung): In den Städten Zürich und Winterthur für 16 bzw. 17 Problemstellen. Grafik ZVV

Der ÖV-Ausbau soll auch in nicht-urbanen Ortschaften stärker vorangetrieben werden.

354/2025 Optimierung der Strassenkreuzungen für den ÖV (Postulat Nicola Siegrist)

Es braucht einen Massnahmenplan, um den Stau für den ÖV abzubauen, indem der ÖV stärker priorisiert wird.

355/2025 Strategie Freizeit- und Tourismusverkehr (Postulat Nicola Siegrist)

Der RR soll eine Strategie für den Freizeit- und Tourismusverkehr ausarbeiten, mit welcher dieser stärker auf den ÖV verschoben werden kann.

Dazu hat die SP Kanton Zürich auch eine Medienmitteilung verschickt und der Tages-Anzeiger hat einen Bericht über unseren ÖV-Vorstosspaket gemacht.

Die Motion von Rosmarie zum 365 Franken ZVV-Abo ist übrigens aus aktuellem Anlass über die gewonnene Abstimmung bei uns in der Stadt Zürich spontan dazu gekommen.

Bald muss sich nun der Regierungsrat zu den Vorstössen äussern. Dann kann ich ihre Begründungen lesen und versuchen noch mehr Parteien von einer Unterstützung zu überzeugen. Aber ich habe nur wenige Hoffnung bei allen Vorstössen im KR eine Mehrheit zu bekommen. Das ist auch gar nicht das Hauptziel, sondern es war einfach wieder mal wichtig zu zeigen, was wir wirklich wollen und dass viele andere Vorstösse, die wir unterstützt haben, eigentlich immer

schon Kompromisse waren. Ihr werdet auf jeden Fall wieder mehr zum ÖV-Vorstosspaket hören.

Felix Hoesch, Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt

Alljährliche Budgetdebatte im Kantonsrat

Beginnen wir diesen Jahresbericht mit dem Blick auf die Budget- und KEF-Debatte (Konsolidierter Entwicklungs- und Finanzplan), die als Trauerspiel in Erinnerung bleiben wird. Die SVP forderte mit zahlreichen Anträgen eine pauschale Senkung der Ausgaben um 2% in den Verwaltungen. Sehr schnell zeigte sich jedoch, dass diese Forderungen keine Mehrheit fanden. Die Anträge wurden nach und nach zurückgezogen. Was dieses Vorgehen sollte, blieb für viele von uns unklar – zurück blieb vor allem eines: Enorme zusätzliche Verwaltungsarbeit sowie ein beträchtlicher Zeit- und Ressourcenverlust.

Inhaltlich war die Budgetdebatte geprägt von Sparforderungen und dem Ruf nach Steuerentlastungen, die wir, die Grünen, AL und die EVP von Anfang an klar ablehnten. Am Ende setzte sich die bürgerliche Mehrheit durch: Die Steuern wurden von 98% auf 95% gesenkt, und der Kantonsrat verabschiedete ein Budget mit einem deutlich grösseren strukturellen Defizit als ursprünglich vorgesehen.

Die Abstimmung über den Steuerfuss war symptomatisch wie für viele Entscheide in diesem Jahr. Zur Diskussion standen Steuersenkungen um 5,3 oder 2%, der Status quo oder sogar eine Erhöhung auf 100%. Die bürgerlichen Parteien mobilisierten dieses Mal mit allen erdenklichen Mitteln, sodass ihre Reihen vollständig besetzt waren. Auf der linken Ratsseite gab es hingegen drei Abwesenheiten – eine aus persönlichen, zwei aus gesundheitlichen Gründen. Eine davon betraf mich selbst: Nach einer Operation befand ich mich am Montag noch im Spital. Doch selbst meine Anwesenheit hätte am Resultat nichts geändert. Bei Stimmengleichheit wäre es zu einem Stichentscheid des Präsidiums gekommen – und damit zu einer bürgerlichen Stimme.

Dieses knappe Resultat ist bezeichnend für viele Abstimmungen im Jahr 2025. Mal verfügt die linke Ratsseite über ein bis drei Stimmen mehr, mal die rechte.

Oft entscheidet der Zufall: Wer ist anwesend, wer fehlt? Diese Art politischer Entscheidungsfindung empfinde ich persönlich als mühsam. Es geht weniger um klare politische Mehrheiten als um Zufälligkeiten – ein Zustand, der der Bedeutung vieler Entscheide nicht gerecht wird.

Rückblick aus der Kommission WAK

Auch in meiner Kommission war das Jahr ausserordentlich intensiv. Gleich fünf Wohninitiativen wurden in der Kommission Wirtschaft und Abgaben (WAK) beraten, die allein aufgrund der ähnlichen Titel und Zielsetzungen schwierig auseinanderzuhalten waren. Die Beratungen umfassten zahlreiche Sitzungen, Anhörungen, die Ausarbeitung von Gegenvorschlägen, juristische Gutachten und intensive Diskussionen. Der Ausgang der Initiative und des Gegenvorschlags «Mehr bezahlbare Wohnungen im Kanton Zürich» ist leider bekannt. Die übrigen vier Initiativen wurden im Kantonsrat behandelt und kommen 2026 zur Abstimmung.

Ebenso intensiv war die Beratung der SVP-Initiative «Stopp Prämien-Schock: Für eine automatische Entlastung bei den Krankenkassenprämien». Diese Initiative fordert, dass der Steuerabzug für Krankenkassenprämien automatisch erhöht wird, sobald auch die Prämien steigen. In der WAK führte dieses

Geschäft zu einem eigentlichen Showdown. Harry Brandenberger (SP) setzte sich für einen Gegenvorschlag ein, der neben dem Steuerabzug für Versicherungsprämien neu auch Steuergutschriften vorsah. Dieser Gegenvorschlag fand in der WAK eine Mehrheit, während die Initiative abgelehnt wurde. Der Entscheid wurde in einer Medienmitteilung kommuniziert – allerdings ohne Ernst Stocker. Dieser zeigte sich über das Zustandekommen der Mehrheit erstaunt und stellte den Gegenvorschlag in einem Bericht grundsätzlich in Frage. Der weitere Verlauf ist bekannt: Sowohl die Initiative als auch der Gegenvorschlag wurden abgelehnt. Die Volksabstimmung dazu findet 2026 statt.

Neben diesen Geschäften befassten wir uns auch mit Themen wie dem Erhalt der «dunklen Wildbienen» oder der «Liberalisierung der Autokennzeichen». Gerade diese thematische Vielfalt macht die Arbeit in dieser Kommission spannend. Sie bietet die Möglichkeit, sich mit sehr unterschiedlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen und aktiv an der Gestaltung unserer politischen Landschaft mitzuwirken.

Persönliche Gedanken

Ein besonderer Moment in diesem Jahr war für mich die Einladung zur Grundsteinlegung des Neubaus MITTE 1|2 am Universitätsspital Zürich. Dieses

Gebäude im Zürcher Hochschulgebiet ist das erste grosse Bauprojekt der Gesamterneuerung des USZ und soll im Jahr 2031 bezugsbereit sein. Der Kantonsrat hatte diesem Projekt bereits 2019 zugestimmt.

Solche Momente machen die langfristige Dimension unserer politischen Arbeit spürbar. Das USZ ist seit über 150 Jahren Teil der Geschichte und Identität der Stadt Zürich. Es handelt sich um ein Bauwerk für kommende Generationen. Solche Projekte werfen grundlegende Fragen auf: Ist dies ein Bau, den auch die Generationen nach uns wollen? Würden sie ihn anders planen? Passt er zu Zürich? Und ist der hohe finanzielle Einsatz – rund 690 Millionen Franken, die der Kanton Zürich am Kapitalmarkt aufgenommen und dem USZ in Form eines Darlehens weitergereicht hat – gut investiert?

Als Politikerinnen und Politiker, tragen wir Verantwortung nicht nur für heute, sondern auch für morgen und übermorgen. Diese Verantwortung auszuhalten, Entscheidungen im Wissen, um ihre langfristigen Folgen zu treffen und dabei zu hoffen, das Richtige zu tun, begleitet mich oft in meiner politischen Arbeit. Es ist eine Aufgabe für unsere Zunft – und für die kommenden Jahrzehnte.

Birgit Tognella-Geertsen, Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) ■



Die frischnominierten Gemeinderatskandidat*innen nach der Nominationsversammlung im Juli 2025.

JAHRESBERICHTE DER GEMEINDERÄT:INNEN

Schon bald vorbei

Zwischen Oktober 2023 und März 2026 habe ich an rund 90 Fraktions-, 75 Kommissions- und 120 Ratssitzungen teilgenommen. Das macht rund 285 Sitzungen oder 840 Stunden. Dazu kommen Vorbereitungszeit, vertiefende Fraktionstagen, Sektions- und Delegiertenversammlungen sowie parteiübergreifende Anlässe, die Einblicke in spezifische Bereiche der Stadtpolitik und die Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Politiker*innen bieten.

Dazu war ich in der ganzen Stadt unterwegs: Bei einer Tramtaufe konnte ich das Tramdepot Oerlikon von innen bestaunen. Auf der Führung durch den Zoo Zürich habe ich gelernt, warum Artenschutz nicht dasselbe ist wie Tierchutz. Beim Grünumgang habe ich gehört, dass ein Viertel von Zürich bewaldet ist und dass ausgesetzte Aquariumsfische und -pflanzen die Biodiversität im Irchelpark nicht stärken, sondern heimische Pflanzen- und Tierarten verdrängen können. Als Schiffsfan war die Besichtigung der ZSG-Werft für mich ein besonderes Highlight. Hier zeigen sich wichtige Themen: ein erschwinglicher öffentlicher Verkehr, Barrierefreiheit an Bord und der Weg zur nachhaltigeren Mobilität bei der Umrüstung auf Elektromotoren.

Zürich ist die grösste Stadt der Schweiz. Die Arbeit im Gemeinderat ist entsprechend komplex, unglaublich vielfältig und spannend. Diese Arbeit gut zu



ÖV-Begeisterung an der Tramtaufe.

machen, ist zeitintensiv. Gleichzeitig wird nur ein kleiner Teil der Arbeit entschädigt. Nach einer irreführenden Kampagne von SVP und FDP wurde eine Erhöhung der Entschädigung leider abgelehnt. Weil ich mir den hohen Zeitaufwand bei der geringen Entschädigung im Moment nicht leisten kann, endet meine Zeit im Gemeinderat mit dieser Legislatur. Ich bin dankbar für all die spannenden Einblicke und die neue Perspektive auf Zürich und hoffe, dass die finanziellen Hürden so bald wie möglich abgebaut werden. Damit im Gemeinderat wirklich alle Zürcher*innen vertreten sind und nicht nur die, die es sich leisten können.

**Tamara Bosshardt, Sachkommission
Präsidialdepartement, Schul- und
Sportdepartement**

Entsorgung, Reparatur und Klimaschutz

In der Sachkommission TED/DIB (Tiefbau, Entsorgung und industrielle Betriebe) hat uns das Thema Entsorgungscoupons stark beschäftigt. Dass die Coupons abgeschafft wurden, sorgte bei vielen für Unmut, ist für uns jedoch ein konsequenter Schritt auf dem Weg zu Netto-Null. Obwohl diese Coupons über Steuergelder finanziert wurden, haben sie nur wenige eingelöst. Die zentralen Recyclinghöfe waren auch darauf ausgelegt, dass Nutzer*innen mit einem Auto anfahren und eine grössere Ladung Sperrgut entsorgen. Wer sich stattdessen für klimafreundlichere Transportmittel entschied und nur kleine Mengen zu entsorgen hatte, war im Nachteil. Die Bürgerlichen und die Mitte versuchten daraufhin mit einer parlamentarischen Initiative (PI), das Konzept der Entsorgungscoupons mit Gratisfreimengen wieder aufleben zu lassen. Die Suche nach einer Kompromisslösung gestaltete sich herausfordernd. Gleichzeitig haben wir, die linke Seite, im Zuge der Beratung dieser PI die aktuell gültige Verordnung für die Abfallbewirtschaftung (VAZ) grundsätzlich diskutiert und optimiert.

Im September 2025 habe ich gemeinsam mit Christian Häberli (AL) und Sibylle Kauer (Grüne) eine Motion eingereicht, die eine umfassende Revision der VAZ fordert. Statt neuer Gratisfreimen-



Auch das Tram Seebach wurde getauft.

gen soll es günstigere Tarife für kleine Mengen und eine gebührenfreie Entsorgung von Wertstoffen wie Metall geben. Der Gemeinderat hat unsere Motion angenommen und auch unsere Stadträtin, Simone Brander, stand hinter dem Vorstoss.

Mir war dabei besonders wichtig, dass wir konsequent an unseren Prinzipien festhalten: Wir wollen Anreize für Fussverkehr, Veloverkehr und öV schaffen. Deshalb setzen wir auf dezentrale Entsorgungslösungen wie die mobilen Recyclinghöfe direkt im Quartier, wo die autofreie Entsorgung gratis ist. Und wo immer möglich bevorzugen wir Tausch oder Reparatur. Passend dazu hat der Gemeinderat im Juni 2025 auch das Pilotprojekt zur Reparaturförderung beraten, mit dem künftig Reparaturen von Konsumgütern und Kleidern mit einem Reparaturbonus finanziell unterstützt werden.

Die Arbeit in der Kommission TED/DIB zeigt: Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft und Gerechtigkeit gehören zusammen. Dafür setzen wir uns auch weiterhin ein.

**Ursina Merkler, Sachkommission
Tiefbau- und Entsorgungs-
departement, Departement der
Industriellen Betriebe**

Ein ereignisreiches Jahr

2025 war für mich politisch ein Jahr mit neuen Rollen, neuen Einblicken und sehr konkreten inhaltlichen Auseinandersetzungen. Seit September durfte ich

im Fraktionsvorstand mitwirken. Eine Aufgabe, die mir nochmals eine andere Perspektive auf politische Prozesse, Abstimmungen und strategische Entscheidungen gegeben hat.

Im Hinblick auf die Vernetzung war dieses Jahr sicherlich der Brückenschlag mit dem Kantonsrat von Uri ein besonderer Moment. Der Tag voll mit Programm, inkl. Besuch der Schifffahrtsgesellschaft Zürich, und der persönliche Kontakt haben gezeigt, wie wichtig der Austausch über Kantonsgrenzen hinweg ist.

Inhaltlich konnte ich zudem als Ersatz an mehreren Sitzungen der Sachkommission Sicherheitsdepartement und Verkehr teilnehmen und dort hineinschnuppern. Ausgerechnet in dieser Zeit kam die Weisung zum Projekt «Tram Affoltern: Aufwertungsmassnahmen und kommunale Werkerergänzungen» in die Kommission. Da ich täglich an der Wehntalerstrasse unterwegs bin, war das für mich kein abstraktes Infrastrukturprojekt, sondern ein Stück Alltag, das konkret verändert wird.

Ein zentraler Schwerpunkt der Gemeinderatsarbeit ist die Budgetarbeit in der Rechnungsprüfungskommission. Im Budget 2026 konnten wir unter anderem zehn neue Stellen für Schulpsychologinnen schaffen, was ein wichtiger Schritt angesichts der steigenden Belastungen von Kindern und Jugendlichen ist. Gleichzeitig wurden rund 600 Millionen Franken für Investitionen im Wohnbau gesprochen. In einer Stadt mit massiver Wohnungskrise ist das ein klares politisches Signal, um aktiv sich für einen bezahlbaren Wohnraum einzusetzen.

2025 war für mich ein Jahr, in dem Politik noch konkreter wurde. Viele Sitzun-

gen, viele Zahlen, viel Detailarbeit und immer wieder die Frage, was das am Ende für die Menschen in dieser Stadt bedeutet. Nicht alles war spektakulär, vieles mühsam. Aber genau dort entscheidet sich Politik. Danke das ich für euch dabei sein darf!

Leah Heuri,
Rechnungsprüfungskommission

Digitale Souveränität, KI und IT-Kosten

2025 lag einer meiner Schwerpunkte im Zürcher Gemeinderat auf der digitalen Souveränität der Stadt Zürich. Der zunehmende Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Verwaltung, Bildung und Planung zeigt deutlich: Digitalisierung ist keine technische Detailfrage, sondern eine zentrale Governance-Frage. Es geht um demokratische Kontrolle, Transparenz und den Schutz sensibler Daten.

In Vorstössen habe ich mich dafür eingesetzt, dass die Stadt bei zentraler Software konsequenter auf Open Source, offene Standards und das Prinzip «Public Money, Public Code» setzt. Software, die mit öffentlichen Geldern finanziert wird, soll nachvollziehbar, überprüfbar und – wo sinnvoll – öffentlich zugänglich sein. Nur so kann die Stadt ihre Systeme verstehen, kontrollieren und weiterentwickeln, statt sich in neue Abhängigkeiten zu begeben.

Gerade beim Einsatz von KI ist der Schutz sensibler Daten zentral: intransparente KI-Systeme und Cloud-Abhängigkeiten stellen ein reales Risiko dar – sowohl für den Datenschutz als auch für die politische Steuerungsfähigkeit. Digitale Souveränität bedeutet hier, dass Daten unter öffentlicher Kontrolle und Verantwortung bleiben und Entscheidungslogiken überprüfbar sein müssen. Die Weiterentwicklung einer unabhängi-



Monika Wicki tauft das Tram Oerlikon.

gen IT-Infrastruktur ist nicht zuletzt auch eine Kostenfrage. In der Budgetdebatte 2026 zeigte sich fraktionsübergreifend Einigkeit darüber, dass die Abhängigkeit von wenigen Quasimonopolisten wie Microsoft oder SAP langfristig zu steigenden IT-Kosten, Vendor-Lock-in und sinkender Verhandlungsmacht geführt hat und weiter führen wird. Investitionen in offene, souveräne Lösungen sind deshalb kein Luxus, sondern auch finanzpolitisch vernünftig.

2026 werden wir weiter daran arbeiten müssen, dass Zürich bei KI und Digitalisierung einen eigenständigen, transparenten und kostenbewussten Weg geht – im Interesse der öffentlichen Hand und der Bevölkerung.

Florian Blättler, Rechnungsprüfungskommission, RPK

Das erste Jahr im Gemeinderat

Gerade erst durfte ich mein erstes Jahr im Gemeinderat feiern. Als ich neu dazu kam, übernahm ich den Sitz meiner Vorgängerin Heidi Egger in der Kommission Sicherheit und Verkehr. Dort durfte ich als erstes Geschäft die Reduktion der Gebühren für die Velostationen der Stadt – die grösste davon steht am Hauptbahnhof – betreuen. Ein einfaches Geschäft, wie ich dachte. Damit bekam ich dann auch gleich die erste Lektion im parlamentarischen Arbeiten: Manche Dinge, die unproblematisch scheinen, können ein Eigenleben entwickeln. Genau das ist bei dieser Weisung passiert. Die plötzlich komplexe Diskussion und Abstimmung im Gemeinderat, konnte ich dann aber doch gut hinter



Tramführung: Von der Endhaltestelle Holzerhurd bis zum Zehntenhausplatz.



Tramtaufe des Tram Affoltern.

mich bringen. Nach gut einem halben Jahr hatte ich dann aber die Chance von der Verkehrskommission in die Kommission des Finanzdepartements zu wechseln. Dort werden die Geschäfte behandelt, die mich besonders interessieren: Die Themen, die das städtische Personalwesen betreffen, kommen dort über den Tisch.

Ich konnte auch schon ein paar Vorstösse (mit-)einreichen. Besonders glücklich bin ich über ein miteingereichtes Postulat, welches eine Anpassung der Treueprämie – was man im normalen Sprachgebrauch ein Dienstaltersgeschenk nennt – fordert, welches der Gemeinderat kurz vor Redaktionsschluss knapp dem Stadtrat überwiesen

hat. Einerseits, weil wir so Verbesserungen für das städtische Personal erwirken konnten, besonders aber auch weil das der erste Vorstoss war, den ich im Gemeinderat miteingereicht habe. Mein grösstes Highlight war aber die klare Überweisung meines Beschlussantrags, welcher eine konsequente Verdolmetschung des Ratsbetriebs in die Deutschschweizer Gebärdensprache forderte. Jetzt ist die Geschäftsleitung des Gemeinderats verpflichtet, die Gemeinderatssitzungen für gehörlose Menschen und Menschen mit Hörbehinderungen zugänglich zu machen.

Jonas Keller,
Sachkommission Finanzdepartement

Gute Arbeitsbedingungen für das städtische Personal

Im Jahr 2025 hat der Gemeinderat mehrere wichtige Entscheide im Personalrecht gefällt. Als SP haben wir uns konsequent dafür eingesetzt, dass die Stadt Zürich eine soziale, fortschrittliche und verlässliche Arbeitgeberin bleibt.

Ein zentrales Thema war die Unterstützung von Mitarbeitenden, die aus gesundheitlichen Gründen ihre bisherige Stelle nicht mehr ausüben können. Durch eine gezielte Begleitung dieser Personen, Job-Coaching und spezifischen Integrationsarbeitsplätzen finden viele Betroffene zurück in eine passende Tätigkeit. Dieses bisher als Pilotprojekt laufende Angebot konnten wir nun dauerhaft einführen. Zusätzlich haben wir eine Weiterentwicklung gefordert, dass noch verstärkter eine dauerhafte Integra-

tion in der Stadtverwaltung erreicht werden kann. So stärken wir die soziale Verantwortung der Stadt Zürich gegenüber ihren Mitarbeitenden.

Wir konnten zudem den sehr wichtigen dreiwöchigen vorgeburtlichen Mutterschaftsurlaub einführen. Das ist ein grosser Fortschritt für die Gesundheit der werdenden Mütter und Neugeborenen. Gleichzeitig erhalten die Eltern bei Geburt oder Adoption den Anspruch und mehr Flexibilität, ihr Arbeitspensum vorübergehend zu reduzieren. Das ist wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Wir haben den Stadtrat zudem aufgefordert, den Ferienanspruch des städtischen Personals von heute vier auf fünf Wochen zu erhöhen. Erholung ist kein Luxus sondern Voraussetzung für gesunde Arbeit. Der Ball liegt hier nun beim Stadtrat, der nun eine konkrete Vorlage ausarbeiten wird. Besonders erfreulich ist, dass wir auch für die Lernenden der Stadt Zürich Verbesserungen erreichen konnten: Mit einer eingebrachten Textänderung wird der Stadtrat nun auch eine Erhöhung des Ferienanspruchs der Lernenden überprüfen. Damit sorgen wir für faire Ausbildungsbedingungen und stärken die Berufsausbildung.

Diese personalrechtlichen Entscheide zeigen deutlich: Die SP setzte sich auch 2025 für faire Arbeitsbedingungen, soziale Sicherheit und echte Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein.

Anjushka Früh, Sachkommission Finanzdepartement



Das frisch getaufte Tram Affoltern fährt durchs Tramdepot. Aber wann erreicht es Affoltern?

Kreisschulbehörde – Jahresrückblick 2025

STAY IN SCHOOL (STIS) NIMMT FAHRT AUF

In fast jeder Klasse im Schulkreis Glattal (Kreis 11) gibt es verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, welche die Klassendynamik negativ beeinflussen und die Schulteams an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen. Daher wurde 2023 das kreisübergreifende Präventions- und Interventionsprogramm Stay in School (STIS) gestartet. Das Gesamtsystem Schule (Schüler*innen, Lehr- und Betreuungspersonal, Klassen, Eltern) soll durch STIS so gestärkt werden, dass es in der Lage ist, herausfordernde Schüler*innen zu tragen, damit diese in der Regel in der Schule in der Stammklasse bleiben können. Der Leitsatz heisst: «Wir geben dich nicht auf! Du bleibst bei uns!» Er entspricht der Haltung der Neuen Autorität (NA) nach Haim Omer, die im Schulkreis schon seit Längerem etabliert ist und durch die intensive STIS-Wertearbeit aufgefrischt und verstärkt wird.

Mittlerweile wurden an fast jeder Schule im Glattal STIS-Coaches im Vollzeitpensum angestellt. Es handelt sich um erfahrene ausgebildete Lehrpersonen, die oft über einschlägige Zusatzqualifikationen verfügen. Sie sind Dreh- und

Angelpunkt der schuleigenen STIS-Programme und sorgen für eine spürbare Entlastung aller Beteiligten. Bereits wurden aus verschiedenen Schulen Erfolgsgeschichten gemeldet von vermeintlichen «Systemsprenger*innen», welche mit Hilfe von STIS in ihrer Stammklasse bleiben konnten.

Neuwahl Kreisschulpräsidium 2026 – einen wichtigen Schritt weiter

Die langjährige Amtsinhaberin Vera Lang (FDP) steht für die kommende Amtsperiode 2026–2030 nicht mehr zur Verfügung. Bei der baldigen Neuwahl des Kreisschulpräsidiums möchte die SP dieses sehr wichtige Exekutivamt für sich gewinnen. In vorausschauender Weise hat der Kreisvorstand das betreffende Nominationsverfahren vorangetrieben. So konnte die von der Mitgliederversammlung gewählte Findungskommission ihre Arbeit bereits anfangs 2025 aufnehmen. Nach einem zweistufigen Bewerbungsverfahren kürte die Mitgliederversammlung im Mai 2025 Marco Hochuli zu ihrem Kandidaten. Er wohnt im Kreis 11 und ist seit mehreren Jahren Mitglied der Geschäftsleitung der Kreis-

schulbehörde Waidberg. Marco kennt daher die Abläufe gut und ist mit dem dynamischen sowie anspruchsvollen Umfeld der Volksschule bestens vertraut. Beruflich ist er ausgebildeter Pflegefachmann und arbeitet seit 2019 in leitenden Funktionen bei der Stadtverwaltung Zürich. Zuvor war er unter anderem als Behördenmitglied der KESB Dübendorf tätig. Es ist ein Privileg, mit einem so kompetenten, engagierten und motivierten Kandidaten in den Wahlkampf steigen zu dürfen. Bitte notiere den Wahltermin vom 14. Juni 2026 schon einmal in deiner Agenda!

Abschied von langjährigen SP-Behördenmitgliedern

Im Sommer 2026 gilt es nach über 20 Jahren von Susanne Büchting, Vizepräsidentin, und von Evelyne Angermeier, Aufsichtskommissionspräsidentin Oerlikon, Abschied zu nehmen. Für euren langjährigen, verdienstvollen Einsatz gebührt euch ganz herzlicher Dank!

Samuel Boller, Fraktionspräsident der linken Parteien der Kreisschulbehörde Glattal ■

Jahresbericht des Co-Präsidiums

WIR SIND VIELE – UND WERDEN IMMER MEHR

Dieses Jahr durften wir etwa 60 neue Mitglieder in der Sektion begrüßen. Die meisten davon sind neu Mitglied der SP und nur wenige sind Neumitglieder, welche die Sektion gewechselt haben. Ein grosser Teil davon sind junge Personen, wobei das jüngste Neumitglied erst 15 Jahre alt ist. Das älteste Neumitglied ist 71 Jahre alt. Es freut uns sehr, dass wir sehr unterschiedliche Menschen haben, die unserer Sektion beitreten, sei es betreffend Alter, beruflichen oder auch kulturellen Hintergrund, und dass wir mehr und mehr im Quartier aufgewachsene junge Menschen haben, die der SP11 beitreten und sich bei uns engagieren möchten. Wir möchten alle herzlich willkommen heissen in unserer Sektion. Nur gemeinsam sind wir stark!

Wechsel im Vorstand

Im Vorstand gab es auch dieses Jahr einige Wechsel. So ist Pesche Schädlin, unser langjähriger Kassier nach 20 Jahren leider zurückgetreten. Auch von Jeanette Hofer mussten wir uns nach langjähriger Vorstandsmitgliedschaft verabschieden und ebenso von Livio Cramer. Wir danken den drei Ehemaligen ganz herzlich für ihre Arbeit. Gleichzeitig meldeten vier Menschen ihr Interesse für den Vorstand. Auf Antrag aus der Basis kam es an der Generalversammlung nicht zu einer Kampfwahl, sondern zur Erweiterung des Vorstandes auf 12 Mitglieder. So wurden alle vier Interessenten gewählt: Shirete Limani als Kassierin, Mathias Manner, Vera Çelik und Alexander Robert Her-

ren. Voller Motivation und Elan stürzten wir uns gemeinsam ins neue sehr anspruchsvolle Jahr!



Standaktion mit Céline Widmer.

Vorbereitung auf anstehende Wahlen

Das Jahr 2025 stand im Zeichen der Wahlvorbereitungen. Motivierte Kandidat*innen für die Gemeinderatswahlen, die Wahlkampfleitung und die Findungskommissionen mussten gefunden werden, wie auch eine*n Kandidat*in für die Schulpräsidiumswahlen.

Wir haben im Vorstand und in der Sektion neues ausprobiert. Nämlich haben wir mit den Erfahrungen aus den vergangenen Jahren im Vorstand beschlossen, Wahlkonzepte, wie auch ein Reglement für die Findungskommissionen auszuarbeiten, wobei die Basis sehr aktiv an der Mitgliederversammlung Anträge gestellt und mitdiskutiert hat. Wir freuten uns sehr, dass diese Herangehensweise so gut angekommen ist. Danke für die leidenschaftliche und faire Diskussion. Später haben wir die Mitglieder der Findungskommissionen und Wahlkampfleitung gewählt. Für die Gemeinderatswahlen wurden Nadia Huberson und Oliver



Wahlkampfauftritt mit den Kandidat*innen der Gemeinderatsliste.

Frei als Co-Wahlkampfleitung gewählt. Die Findungskommission des Gemeinderates wurde von Seiten des Vorstandes von Felix Hoesch und die des Schulpräsidiums von Lorenz Roos geleitet. Wir danken an dieser Stelle allen weiteren Findungskommissionsmitgliedern ganz herzlich für ihre Arbeit.

Für die Gemeinderatsliste wurden wir regelrecht von Bewerbungen von Mitgliedern, die grösstenteils ganz vorne kandidieren wollten, überflutet. Es mussten einzig noch ein paar finta* Personen zur Kandidatur motiviert werden. Das gleiche Bild zeigte sich auch bei der Ausschreibung der Kandidaturen für die Schulbehörde, auch da war das Interesse für das Amt riesig. Wir sind sehr

froh, dass wir so viele engagierte Mitglieder haben. Die anstehenden Nominierungen waren gut vorbereitet und konnten im Mai und Juni durchgeführt werden. Im Mai wurde Marco Hochuli als Kandidat fürs Schulpräsidium nominiert und im Juni 22 hochmotivierte Kandidat*innen für die Gemeinderatswahlen! Wir danken allen Beteiligten und allen Kandidat*innen und sind überzeugt, das werden grossartige Wahlkämpfe! Bereits seit Sommer liefen die Wahlvorbereitungen mit Fototerminen, Koordination von Daten, Bestellung von Karten und Wahlmaterial, Vertiefung in Wahlthemen usw. Wir danken bereits jetzt allen, die sich in den Wahlkämpfen engagieren und uns bei den Wahlen unterstützen. Im Jahr 2025 standen wir noch voll



1. Mai: Wie immer am Umzug.



Esther Rein liest an unserer Kultur-MV aus ihren Krimis.



Aktion am Park(ing) Day in Oerlikon.

in den Vorbereitungen des Gemeinderatswahl- und des Schulpräsidiumwahlkampfes, und bereits stehen die nächsten Wahlen an, nämlich die Kantonsratswahlen, für die auch bereits Vorbereitungen getroffen werden mussten. Wir möchten uns an dieser Stelle bei unserer äusserst kompetenten Co-Gemeinderatswahlkampfleitung Nadia Huberson und Oliver Frei und auch unserer Campaignerin, Chiara Schmid, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite stand, bedanken.

Eine Personenwahl wie die Schulpräsidiumswahl ist für uns ein Novum und mit dieser Wahlvorbereitung betreten wir ein neues Wahlterritorium. In diesem Sinne war die ganze Vorbereitung äusserst anspruchsvoll. Vielen Dank unserer Wahlkampfleitung Jan Suter und Lorenz Roos für die Organisation dieses Wahlkampfes.

Im Rahmen des Wahlkampfes haben wir unseren Handverteiler reaktiviert und viele neue Mitglieder konnten fürs Verteilen von Flyern in unseren drei Quartieren gefunden werden. In diesem Zusammenhang danken wir Lorenz Roos und Mathias Manner ganz herzlich für die Organisation des Handverters. Neben allen engagierten Wahlkampfhelfer*innen sind wir auch allen dankbar, die uns bei unseren Wahlen finanziell unterstützen.

Viele Aktivitäten und vermehrter Fokus auf das lokale Geschehen

Neben den Wahlvorbereitungen legten wir einen verstärkten Fokus auf die Anliegen unserer Quartiere. Vorstandsmitglieder haben regelmässig an Quar-



Neben der Politik: Sommertreffen auf der offenen Rennbahn.

tierversammlungen der drei Quartiere teilgenommen. Ein wichtiges Anliegen in unserem Kreis ist das Tram Affoltern. Wir haben eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich für die Realisierung des Trams Affoltern einsetzt. Es fand eine Mitgliederversammlung zum Tram Affoltern und ein Quartiersspaziergang entlang des Weges des Trams Affoltern statt, bei der unser Kantonsrat Felix Hoesch und unsere Gemeinderätin Anjushka Früh die Pläne des Trams Affoltern vorstellten. Weiter haben wir gemeinsam mit der SP Frauen Zürich ein Zeichen gegen den «Marsch fürs Läbe» gesetzt und eine Flyeraktion in Oerlikon durchgeführt. Und auch dieses Jahr waren wir mit einem besetzten Parkplatz am «Parking Day» vertreten.

Neben den obligaten Nominationsver-

sammlungen fanden Mitgliederversammlungen zu unterschiedlichen Themen statt, wie zur Wohnungsnot respektive zur Auswertung der Wohnumfrage, zu Rassismus und eine mit der Vorstellung der Kontakt- und Anlaufstelle Oerlikon. Traditionsgemäss bildete die Kultur-MV zusammen mit der SP12 den Abschluss. An der diesjährigen MV hat die einheimische Autorin Esther Rein aus ihren Krimis «Neu-Oerlikon» und «Hagenholz» vorgelesen.

Wir freuen uns auf weitere tolle Begegnungen mit euch und danken allen für euren Einsatz. Bleiben wir trotz allem laut und hoffnungsvoll. Gemeinsam auf ein kämpferisches 2026!

Karin Saxer & Jan Suter
(Co-Präsidium)



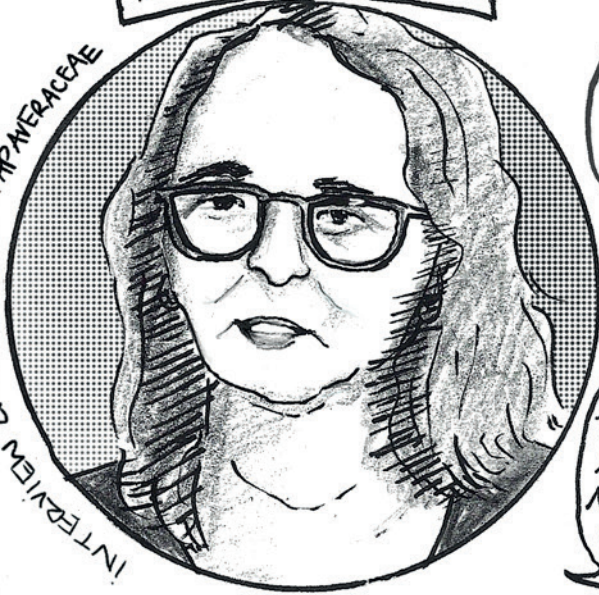
An der GV der SP11 im Landhus.



Am Lauf gegen Rassismus.

HEIDI EGGER

INTERVIEW & ILLUSTRATION: PAPAYERACEAE



ALS ICH MIT 30 NACH ELGG ZOG, LERNT EICH LEUTE AUS DER SP KENNEN, NEUE FREUNDINNEN. IRGENDWANN ÜBERZEUGTEN MICH IHRE ANSICHTEN UND ICH TRAT EBENFALLS DER SP BEI.

ZWEI EREIGNISSE WAREN AUSSCHLAGGEBEND: DIE MILITÄRABSCHAFFUNGSINITIATIVE 1989 UND DER FRAUENSTREIK 1991. ICH ARBEITETE ZWAR WÄHREND DEM STREIK, DAMIT ANDERE STREIKEN KONNTEN.



HEIDI 1992

HEIDI WAR WÄHREND 15 JAHREN VORSTANDSMITGLIED DER SP 11 UND ELF JAHRE GEMEINDERÄTIN. ALS GELEHRTE SCHRIFTSETZERIN MACHT SIE SEIT JAHREN DIE DRUCKSACHEN FÜR DIE WÄHLEN SOWIE DAS LAYOUT DES SPÄCKDRUM DER SP M. SEIT 2010 GEHÖRT HEIDI ZUM WÄHLKAMPFTEAM DES SP ZÜRICH

MIT DEM ALTER DACHTE ICH IMMER WENIGER IN SCHWARZ-WEISS.

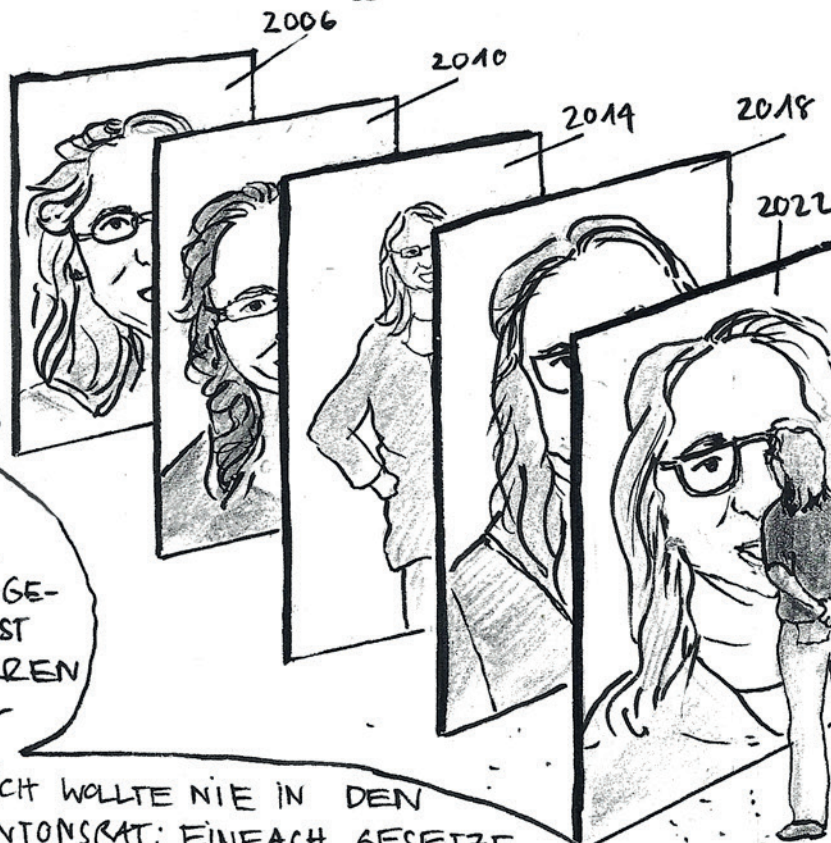
IM GEMEINDERAT KANNST DU NICHT SCHWARZ-WEISS DENKEN. ICH HABE IMMER GESCHAUT, DASS ICH MÖGLICHSST MIT LEUTEN AUS ANDEREN PARTEIEN ZUSAMMENARBEITE.



ICH WOLLTE NIE IN DEN KANTONSRAT; EINFACH GESETZE ZU MACHEN. INTERESSIERTE MICH NIE. IM GEMEINDERAT GING ES HÄUFIGER UM GANZ KONKRETE DINGE FÜRS QUARTIER.

ES GING Z.B. UM EINE NEUE TRAMHALTE STELLE, EINE BOER-ZONE, EIN NEUES SCHULHAUS ODER UM BLITZKÄSTEN. ICH ARBEITETE IMMER ORTSBEZOGEN.

STANDAKTION
2016.



ICH WAR IMMER EINE SELBSTÄNDIGE FRAM.
ICH HÄTTE MICH NIE UNTERWORFEN. VIELLEICHT
KOMMT DAS VON ZUHAUSE. MEINE MUTTER WAR
IMMER UNTER DER FUCHTEL MEINES VATERS.
DAS WOLLTE ICH NIE.

ICH BETRACHTETE MICH IMMER ALS
GLEICHBERECHTIGT, WOLLTE NIE HEIRATEN.
UND HABE AUCH NIE GEHEIRATET.

IRGENDWANN MERKTE ICH,
DASS ICH NICHT FÜR MICH SELBST,
SONDERN FÜR ANDERE, DENEN ES
NICHT GUT GEHT, KÄMPFEN MUSS.
ZUM BEISPIEL FÜR EINE ALLEIN-
ERZIEHENDE MUTTER, DIE SELBST
DIE KRAFT DAZU NICHT HAT. DA
KÖNNEN SIE MIR NOCH LANGE
SAGEN, DU HAST JA SELBST
KEINE KINDER, WARUM
MACHST DU DAS.



1. MAI 2020

IN DER ABSCHIEDS-
REDE ZU MEINEM RÜCK-
TRITT ALS GEMEINDERÄTIN
SAGTE DER REDNER, DASS
ICH NORMALERWEISE
EHER RUTHIG WAR,
NICHT ABER IN EIN
THEMA VERBEISSEN
KONNTE WIE EINE
LEWIN.



ELLA, EINE DER
ZWEI KATZEN HEIDI

IN ELEG GAB ES
DAMALS VIELE RESTIS.
ABENDS, WENN ICH HEIMKAM
SAH ICH DIE MÄNNER IM ÜBER-
GWÄNDLI DA SITZEN. UND
SPÄTER ALS ICH EINSTRINKEN
GING, SASSEN DIE IMMER NOCH
DA.

ICH FRAGTE MICH, WARUM DIE
NICHT ZU HAUKE WAREN. DIE HATTEN
DOCH KINDER. DAS WAREN DINGE,
DIE MICH VIELLEICHT POLITISIEREN
KONNTE. IRGENDWANN WOLLTE
ICH DAFÜR KÄMPFEN.

IRGENDWANN FAND
DIE VORSTANDSSITZUNG IMMER
AM GLEICHEN ABEND WIE DIE
KOMMISSIONSSITZUNG STATT.

DAS WAR DER RICHTIGE ZEITPUNKT
UM PLATZ FÜR NEUE ZU MACHEN. JETZT
MUSS ICH AUFPASSEN, DASS ICH DEN NEUEN VORSTAND
MACHEN LASSEN. MANCHMAL DENKEN SIE Z.B.,
DASS SIE ETWAS GANZ NEU MACHEN - ABER
AUCH WIR HABEN DAS SCHON MAL PROBIERT.

ICH SAGE, WAS ICH DENKE ABER ICH SAGE
IHNEN AUCH, DASS SIE ES AUSPROBIEREN
SOLLEN. VIELLEICHT KLAPPT ES JA JETZT. DAS
BRAUCHT SCHON ETWAS FINGERSPITZENGEFÜHL.



Wahlen am 14. Juni 2026

UNSER WEG INS KREISSCHULPRÄSIDIUM GLATTAL MIT MARCO HOCHULI

Liebe Genoss*innen

Meine politische Motivation hat ihre Wurzeln in meiner Jugend. Die Zeit der EWR-Abstimmung hat mich politisch wachgerüttelt und tief geprägt. Die damaligen intensiven Debatten darüber, wie sich die Schweiz positionieren soll, die Enttäuschung über das Resultat und die Auseinandersetzung mit verschiedenen politischen Meinungen führten mich direkt zur SP. Für mich war schon damals klar: Ich will eine Gesellschaft mitgestalten, in der alle Menschen Platz haben. Solidarität ist für mich kein blosses Schlagwort, sondern die Basis meines täglichen Handelns.

Geprägt haben mich auch die Gespräche mit meinem Grossvater. Er war als VPOD-Gewerkschafter aktiv und setzte sich leidenschaftlich für die Mitarbeitenden der damaligen Swissair ein. Von ihm habe ich gelernt, dass soziale Errungenschaften nicht vom Himmel fallen, sondern durch beharrliches Engagement und Zusammenhalt erkämpft werden müssen.

Herkunft und Familie

Ich bin in einer mittelständischen Familie aufgewachsen, was meinen Blick auf soziale Gerechtigkeit geschärft hat. Meine Mutter arbeitete an der Kasse im Hallenbad, eine Arbeit, die viel Kundenkontakt und Geduld erforderte. Mein Vater war Hauswart. Was ich an ihm sehr bewundere, ist sein Mut zur Veränderung: Er hat mit über vierzig Jahren nochmals die Ausbildung zum Hauswart absolviert, um seinen Traum zu verwirklichen. Dieser Wille, sich auch im späteren Leben nochmals weiterzuentwickeln, beeindruckt mich bis heute. Es zeigt mir, dass Bildung und berufliche Erfüllung keine Frage des Alters sind, sondern eine Frage der Möglichkeiten und des Mutes.

Heute lebe ich mit meiner Partnerin und ihrer Tochter im Kreis 11. Wir fühlen uns hier sehr zu Hause. Ich schätze die Durchmischung in unserem Quartier, die Nähe zur Natur und gleichzeitig die gute Anbindung an die Stadt. Das



Marco Hochuli: unser Kandidat für das Kreisschulpräsidium.

geplante Tram befürworte ich sehr, da es die Lebensqualität und die Erreichbarkeit in unserem Kreis weiter verbessern wird. Das Thema Bildung ist bei uns am Esszimmertisch allgegenwärtig, da meine Partnerin als schulische Heilpädagogin arbeitet. Gemeinsam erleben wir täglich, wie wichtig gute Strukturen und verlässliche Beziehungen für den Schulalltag sind.

Politisches Engagement

Mein politisches Handwerk habe ich über viele Jahre in Kloten gelernt. Das Umfeld dort ist bürgerlich geprägt, was für mich eine wertvolle Erfahrung war. Ich war für die SP im Vorstand tätig, habe Wahlteams geleitet und als Kantonsratskandidat kandidiert. Von 2008 bis 2012 durfte ich als Mitglied der Schulbehörde Kloten unter anderem die Berufswahlschulkommission präsidieren. Dort habe ich gelernt, wie wichtig es ist, Jugendliche beim Übergang in die Arbeitswelt individuell zu unterstützen. Neben der Politik war ich immer gesellschaftlich verankert, etwa als Präsident

des Vereins Landsgemeinde Kloten oder viele Jahre aktiv in der Feuerwehr, zuletzt als Fourier. Bei der Feuerwehr zählt im Notfall nur die Zusammenarbeit, nicht die politische Meinung. Man muss sich blind aufeinander verlassen können. Diese Zeit hat mich gelehrt, auf Menschen zuzugehen und den Dialog zu suchen. Auch wenn man politisch hart in der Sache diskutiert, braucht es ein respektvolles Miteinander auf Augenhöhe. Diesen Geist möchte ich als Präsident der Kreisschulbehörde einbringen. Eine breit abgestützte Volksschule ist fundamental für unsere Demokratie.

Beruflicher Werdegang

Mein Berufsleben begann in der Küche mit einer Lehre als Koch. Doch schon während der Ausbildung merkte ich, dass mir der direkte Austausch mit Menschen fehlte. Ich entschied mich für einen neuen Weg und liess mich zum Pflegefachmann HF in der Psychiatrie ausbilden. Die Arbeit mit Menschen, die nicht immer den gesellschaftlichen Erwartungen oder Normen entspre-

chen, hat mich fasziniert. Nach der Arbeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zog es mich in den Sozialbereich. Ich war für sip züri im öffentlichen Raum unterwegs, arbeitete als Personalberater beim RAV und schliesslich als Case Manager für die Städtischen Gesundheitsdienste. Ein sehr prägender Abschnitt war meine Zeit als Behördenmitglied der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB in Dübendorf. Dort hatte ich täglich mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu tun. Ich habe gelernt, in komplexen Situationen Entscheidungen zu treffen und dabei stets den Menschen als Individuum wahrzunehmen. Eine direkte, offene und empathische Kommunikation hat mir dabei geholfen, auch schwierige Gespräche zu führen. Um diese Arbeit professionell zu begleiten, habe ich mich stetig weitergebildet, unter anderem mit einem Masterstudium in Recht für die Soziale Arbeit an der ZHAW, das ich zurzeit absolviere.

Leitung Wohnen und Obdach

Heute leite ich die Abteilung Übergangswohnen bei Wohnen und Obdach der Stadt Zürich. Wir bieten Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben – seien es Einzelpersonen, Paare oder Familien

mit Kindern – betreute Wohnangebote an. Mein Ziel und das meines Teams ist es, diesen Menschen eine Brücke zurück in den normalen Wohnungsmarkt zu bauen. Diese Aufgabe erfordert ein tiefes Verständnis für unterschiedliche Lebensrealitäten. Führung bedeutet für mich, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Mitarbeitende professionell und menschlich zugleich agieren können.

Meine Vision für die Schule

In der Schule ist es mir besonders wichtig, dass wir uns als Team verstehen. Die Umwandlung weiterer Schulen im Kreis 11 in Tagesschulen ist eine grosse Chance. Dies ist weit mehr als eine organisatorische Änderung; es ist ein Kulturwandel, der ein enges Zusammenwachsen aller Berufsgruppen erfordert. Wir müssen die Schule als Einheit begreifen. Betreuungspersonen, Lehrpersonen und Fachpersonen wie DaZ Lehrpersonen, Heilpädagoginnen oder Logopädistinnen müssen als echtes Team funktionieren. Nur wenn wir auf Augenhöhe kommunizieren und Expertise wertschätzen, bieten wir Kindern den bestmöglichen Lebens- und Lernraum. Ich möchte klare Visionen und Haltungen vorgeben, den Schulen aber gleich-

zeitig den nötigen Spielraum für ihre eigene Entwicklung lassen. Jedes Schulhaus hat seine eigene Dynamik. Mir ist wichtig, dass alle Mitarbeitenden in die Erarbeitung von Konzepten einbezogen werden, damit tragfähige Lösungen entstehen. Genauso zentral ist der Dialog mit den Eltern. Eine starke Volksschule braucht das Vertrauen der Erziehungsberechtigten. Gemeinsam müssen wir sicherstellen, dass jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft die gleichen Chancen erhält. Bildung soll stärken, Mut machen und Zukunft eröffnen. Ich stehe aus Überzeugung hinter der integrativen Schule und werde mich für die dafür notwendigen Ressourcen stark machen.

Als Mitglied der Geschäftsleitung der Kreisschulbehörde Waidberg bringe ich bereits Erfahrung in der Mitgestaltung von Schulstrukturen mit. Nun kandidiere ich für das Kreisschulpräsidium Glattal, um mich noch wirksamer für eine Schule für alle, für starke Teams und einen ehrlichen Dialog einzusetzen. Ich danke euch herzlich für euer Vertrauen und bin überzeugt, dass wir gemeinsam die Wahl am 14. Juni 2026 schaffen können.

Marco Hochuli,
Kreisschulpräsidiumskandidat



An der Nominationsversammlung für das Kreisschulpräsidium im Zehntenhaus.

Zu Traktandum 17.1

Der Vorstand kann gemäss Statuten aus maximal 12 Personen bestehen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Florian Blättler, Vera Çelik, Alexander Robert Herren, Felix Hoesch, Nadia Huberson, Shirete Limani, Mathias Manner, Lorenz Roos, Arezoo Sang Bastian, Karin Saxer, und Monika Suter stellen sich zur Wiederwahl. Jan Suter tritt leider zurück.

Es haben sich bereits zwei Interessierte gemeldet. Weitere Interessierte können sich bis zum 6. März 2026 beim Vorstand melden unter: vorstand@sp11.ch

Zu Traktandum 17.4

Anjushka Früh tritt als Revisorin zurück. Wer für dieses Amt kandidieren möchte, meldet sich gerne beim Vorstand unter: vorstand@sp11.ch

Zu Traktandum 17.5 und 17.6

Wer sich als städtische oder kantonale Delegierte aufstellen lassen möchte, meldet sich unter: vorstand@sp11.ch

Karin & Jan ■

Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich bei **Karin Saxer** und **Jan Suter** für ihren unermüdlichen Einsatz als Co-Präsidium in den letzten drei resp. zwei Jahren. Unter ihrer Leitung haben wir gemeinsam viel neues vollbracht.

Auch danken wir **Anjushka Früh** ganz herzlich für ihre wertvolle, mehrjährige Arbeit als Revisorin. Die Verabschiedungen folgen an der GV. ■

Einladung zur**GENERALVERSAMMLUNG VOM SAMSTAG, 14. MÄRZ 2026**

14 Uhr. Der Ort wird im Newsletter, per E-Mail noch bekannt gegeben.

Traktandenliste

1. **Begrüssung**
2. **Rückblick vergangenes Jahr**
3. **Wahl der Stimmenzähler*innen**
4. **Protokoll**
 - 4.1. Abnahme Protokoll GV 2025
 - 4.2. Wahl Protokollführer*in
5. **Mitteilungen**
6. **Mutationen /Mitgliederbestand**
7. **Jubiläen und Danksagungen**
8. **Jahresbericht des Co-Präsidiums**
9. **Berichte aus dem Gemeinderat**
10. **Berichte aus dem Kantonsrat**
11. **Bericht Kreisschulbehörde**
12. **Kassenbericht**
13. **Revisionsbericht**
14. **Abnahme der Jahresrechnung**
15. **Festsetzung Mitgliederbeiträge**
16. **Budget**
17. **Verabschiedungen und Wahlen**
 - 17.1 Vorstand
 - 17.2 Co-Präsidium
 - 17.3 Kassier*in
 - 17.4 Revisor*innen
 - 17.5 Wahl Delegierte Stadt
 - 17.6 Wahl Delegierte Kanton
19. **Weitere Anträge der Mitglieder**
20. **Verschiedenes** ■

Rücktritt aus dem Co-Präsidium und Vorstand

Nach drei Jahren im Vorstand, zwei davon im Co-Präsidium, habe ich mich schweren Herzens dazu entschieden, an der Generalversammlung aus dem Co-Präsidium und dem Vorstand zurückzutreten. Die drei Jahre waren intensiv, aber dank euch allen auch sehr oft sehr schön! Ich würde mich sehr freuen, mich persönlich bei euch allen an der Generalversammlung zu bedanken, mit euch zurückzuschauen, wie auch anzustossen, auf alles, was noch kommt. Der restliche Kitsch spare ich mir auf für die Generalversammlung. Wir sehen uns! Solidarische Grüsse, Jan (er).

Rücktritt aus dem Co-Präsidium

Nach drei Jahren als Co-Präsidentin habe ich mich aus privaten Gründen dazu entschlossen, von meinem Amt zurückzutreten. Es war eine sehr spannende und bereichernde Aufgabe, die ich mit grosser Freude ausgeübt habe.

Ich danke meinen beiden Gspänli im Co-Präsidium, Chiara Bono und Jan Suter, herzlich. Beide waren grossartige Partner*innen, mit denen die Zusammenarbeit stets vertrauensvoll und konstruktiv war. Gemeinsam sind wir neue Wege gegangen und haben versucht, die Mitglieder – insbesondere auch die Neumitglieder – besser abzuholen und einzubinden. Im Vorstand herrschte immer ein sehr gutes Klima, und wir konnten als Team hervorragend zusammenarbeiten. Ein besonderer Dank gilt auch meinen Vorstandskolleg*innen für die engagierte, wertschätzende und kooperative Zusammenarbeit. Nicht zuletzt danke ich euch, liebe Mitglieder, für euer Engagement, eure Unterstützung, den bereichernden Austausch sowie die spannenden Gespräche an Versammlungen und Standaktionen. Gerne werde ich mich weiterhin im Vorstand engagieren und meine Erfahrungen einbringen. Karin Saxer ■